

Mit Jesus in der Straßenbahn - *Ein Instantkrippenspiel*

Ausgangssituation:

Heiligabend in einer beliebigen Kirche. Die Erstbesetzung für das Krippenstück ist mit einer Lebensmittelvergiftung, die sie sich beim gemeinsamen Essen nach der Generalprobe am Vorabend eingehandelt hat, ausgefallen. Damit im Gottesdienst trotzdem eine Aufführung stattfinden kann, muss das anwesende Publikum kurzfristig einspringen.

Rollen:

- Sprecher
- Maria
- Josef
- Jesus
- Owie
- Schaffner
- Engel 1-3
- Tankwart
- Kassierer
- Kundin
- Schalterbeamtin
- Kfz-Mechaniker
- Leonard
- Sheldon
- Raj

Bühnendeko:

- 4 Stühle
- Ein Tisch
- kleine Box mit MP3-Player für das Halleluja
- Taschenlampe für die Lichtshow

Regieanweisung:

- Die Text sollten möglichst betont, gerne auch übertrieben gelesen werden.
- Auf die Beschreibungen des Sprechers kann mit entsprechenden Bewegungen reagieren.
- Keine falsche Scham.
- Das ganze Stück lebt von der Situationskomik der übertriebenen Gesten und Betonungen.
- Fehler beim Lesen sind kein Problem.

1. Szene - In der Straßenbahn

Mitwirkende: Sprecher, Maria, Josef, Owie und Schaffner

Bühnendeko: drei Stühle, zwei für Maria und Josef, einer dahinter für Owie

Sprecher: Wir befinden uns in Israel, genauer gesagt in den Außenbezirken von Bethlehem. Maria und Josef haben soeben ihren VW Golf I auf dem Park&Ride Parkplatz vor den Toren der Stadt abgestellt und sitzen jetzt in der Straßenbahn der Linie 1 auf dem Weg in die Innenstadt. Eine Reihe hinter ihnen sitzt Owie. Die Bahn ist überfüllt, die Luft stickig, das Schienennetz von Bethlehem hat seine beste Zeit hinter sich, so dass der Wagen stark schwankt. Maria und Josef werden während der Fahrt wild hin und her geworfen. Die Stimmung ist gereizt.

Eigentlich wollten die beiden ihre Flitterwochen am Meer in Sharm el-Sheikh verbringen. Diesem Wunsch ist aber eine Anordnung von Kaiser Augustus dazwischen gekommen, der eine Volkszählung durchführen wollte und dafür eine physische Präsenz seiner Untertanen im Standesamt des Geburtsortes des Ehemannes vorsah. Von E-Government schien

er noch nie etwas gehört zu haben.

Und ja, der Urlaub in Ägypten war dann auch eher Marias Idee gewesen. Josef hatte schon sein Bar Mitzwa Konto aufgelöst, um die Hochzeit zu finanzieren und machte sich langsam Gedanken darüber, ob die Kreditkarte die zu erwartene Hotelrechnung noch aushalten würde.

Sei's drum. Die beiden sitzen also in der Straßenbahn der Linie 1, aber das sagte ich ja bereits.

Maria: (*leicht genervt*) Hätten wir uns nicht ein Taxi nehmen können? Die Bahn kommt doch immer zu spät und die Sitze sind total unbequem. Und diese ganzen Menschen hier. Man bekommt ja kaum richtig Luft.

Josef: (*_noch genervter*) Klar Maria. Ich hätte auch den Limousinenservice anrufen können. In der Stretchlimo wäre es noch ein bisschen angenehmer gewesen. Willst du noch einen Schluck Prosecco?

Maria: (*beschwichtigend*) Ich meine doch nur, dass wir so nie mehr in Bethlehem ankommen und ein Hotelzimmer hast du auch nicht reserviert.

Josef: (*leicht aufgebracht*) Kannst du mir sagen, wie ich in der Kürze der Zeit noch ein Hotelzimmer reservieren sollte?

Maria: (*kopfschüttelnd*) Hast du noch nie etwas von HRS gehört? Man, man, Josef.

Josef: (*vorwurfsvoll*) Du und das Internet. Du bist doch schon süchtig. Hast du heute schon dein Facebookstatus aktualisiert? "Maria hochschwanger in der Straßenbahn". Jakob gefällt das.

Maria: Zumindest wüssten wir dann wo wir übernachten können. (*zückt ihr Handy und fängt an wild darauf herum zu wischen*) Da, bei Tripadvisor wird dieses schnuckelige Hotel am Marktplatz empfohlen. Zum goldenen Kalb heißt es, Doppelzimmer mit Bad und Balkon mit Blick auf den malerischen Marktplatz, der zu dieser Jahreszeit abends immer so romantisch beleuchtet ist, mit Begrüßungssekt und reichhaltigem Frühstücksbuffet. Die Nacht nur 250,-€.

Josef: (*sakastisch*) Das ist ja ein echtes Schnäppchen. Sagt dein Internet dir auch, wie wir das bezahlen sollten?

Sprecher: In diesem Moment betritt ein Schaffner die Straßenbahn und quält sich durch den, mit Mitfahrern vollgestellten Mittelgang. Josef fällt siedend heiß ein, dass er keine Fahrkarte gelöst hat. Er kramt wild in seinen Taschen herum, in der Hoffnung, dass ihm die Geschichte mit der verloren gegangenen Fahrkarte abgekauft wird. Maria zückt ihr Handy und wischt genüsslich lächelnd ein wenig darauf herum.

Schaffner: Die Fahrkarten bitte.

Maria: (*zückt triumphierend ihr Handy und zeigt dem Schaffner die online erworbene Fahrkarte*)

Owie: (*lacht*)

Sprecher: Am Markplatz angekommen verlassen Maria und Josef die Straßenbahn und begeben sich zur Touristeninformation. Vielleicht kann man ihnen dort ja ein günstiges Hotel empfehlen.

2. Szene - Währenddessen im Himmel

Mitwirkende: Sprecher, Engel 1, Engel 2 und Engel 3

Bühnendeko: zwei Stühle, auf denen die ersten beiden Engel mehr liegen als sitzen (halt wie auf dem Sofa zu Hause)

Sprecher: Während dessen sitzen zwei Engel während der Prime Time im Himmel auf Wolke 7 und schauen sich im Fernseher die Reise von Maria und Josef als Reality Soap an. Während sie die Autofahrt von Nazareth nach Bethlehem noch recht langweilig fanden, war die Straßenbahnfahrt schon mehr nach ihrem Geschmack.

Engel 1: Ok, das mit dem Retter der Welt fand ich ja ne gute Idee von Gott, aber ob er da die richtigen Gestalten für ausgesucht hat, da bin ich mir noch nicht so sicher.

Engel 2: Warte es mal ab. Die Figuren können sich doch noch ganz positiv entwickeln. Die Story mit diesem Mose sah ja auch nicht so wirklich vielversprechend aus, so am Anfang und dann hatte der zum Schluss richtiges Block Buster Potenzial.

Engel 1: Stimmt, ich erinnere mich dunkel. War am Ende ja echt spannend und mit richtig viel Action. So liebe ich das.

Sprecher: Während dessen kommt ein dritter Engel auf die Wolke geschwebt.

Engel 3: Auf geht's. Wir haben einen Auftrag.

Engel 1: Ach nö. Ich sitze hier gerade so gemütlich. Muss das sein?

Engel 3: Ja, Auftrag von oben. Der große Chor ist jetzt dran. So mit allem Drum und Dran. Lichteffekte, Pyrotechnik und packt die großen Boxen ein.

Engel 2: Mist, gerade jetzt wo da unten mal was passiert. Da schaut man sich stundenlang die Autofahrt der beiden an, ohne das etwas passiert und jetzt, wo so richtig Spannung in der Luft liegt, müssen wir los. Ich find' das sowas von gemein.

Engel 1: Egal, wir können uns ja heute Abend die Zusammenfassung ansehen. Ich finde den Teil der Sendung eh besser, da gibt es immer so lustige Kommentare von den Celebrity Engeln.

Sprecher: Die zwei Engel vor dem Fernseher rappeln sich widerwillig auf und folgern dem dritten Engel.

3. Szene - Die Engel an der Tankstelle

Mitwirkende: Sprecher, Engel 1, Engel 2, Engel 3, Tankwart, Kassierer, Kundin, Owie

Bühnendeko: kleine Box mit MP3-Player für das Halleluja, Taschenlampe für die Lichtshow

Sprecher: Kurze Zeit später. Wir befinden uns an der Shell Tankstelle, die an der Ausfallstraße von Bethlehem liegt. Es ist schon reichlich spät und nur noch eine Notbesetzung ist im Dienst und versorgt die wenigen Kunden mit lebensnotwendigen Dingen. Kaffee, belegte Brötchen und Zeitschriften mit dem neusten Klatsch aus dem Hause Augustus. Habt ihr gewusst, dass Tiberius gar nicht der richtige Sohn von Augustus ist? Schockierend. Wie dem auch sei. Es ist ein ganz normaler Abend an der Tankstelle. Der Tankwart hilft gerade einer hilflos wirkenden SUV FahrerIn mit Gucci Handtasche beim Betanken ihres Autos, während der Kassierer sich gelangweilt in der Nase popelt. Owie schaut sich Zeitschriften an. Plötzlich wird die Ruhe durch Ohren betäubenden Lärm gestört. Engel 1 dreht als DJ die mitgebrachte Stereoanlage voll auf, während Engel 2 die Lichtshow aufführt und Engel 3 laute Böller zündet.

Tankwart: (*entrüstet*) Ja sind die den wahnsinnig? Offenes Feuer an einer Tankstelle. Wenn die nicht bald aufhören, dann fliegt uns hier alles um die Ohren.

Kundin: (*entzückt*) Das nenne ich mal eine einfallsreiche Kundenbindungsmaßnahme. Entertainment während des Tankens. Sehr nett.

Kassierer: (*überrascht*) Wasn hier los?

Owie: (*lacht*)

Sprecher: Während der DJ-Engel langsam den Pegel wieder senkt, tritt Engel 3 hervor, baut sich in seiner vollen Größe vor den wenigen Anwesenden auf und fängt an, voller Inbrunst, seine Botschaft zu verkünden.

Engel 3: Fürchtet euch nicht.

Tankwart: Das sagt sich so einfach. Ich habe eine Heidenangst, dass uns die Tankstelle hier abfackelt. Das ist kein Spaß.

Engel 3: (*leicht genervt*) Keine Angst, euch passiert schon nichts, wir wissen was wir tun.

Tankwart: Davon bin ich nicht ganz überzeugt. Habt ihr überhaupt eine Brandschutzunterweisung?

Engel 3: (*so langsam ziemlich genervt*): Ja, ich bin Oberbrandmeister auf Wolke 7. Darf ich jetzt weiter machen?

Tankwart: Wenn es sein muss.

Engel 3: Also, wo war ich stehen geblieben. (*Denkpause*) Ach ja. Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren ...

Kundin: (*unterbricht den Engel freudig*) Ja? James Bond? Mit welchem Schauspieler denn? Sean Connery? Hoffentlich nicht dieser komische Daniel Craig, der ist mir zu brutal.

Engel 3: (*jetzt richtig genervt*) Kann man hier denn noch nicht einmal in Ruhe seine Rede halten. Wo sind wir denn hier? Im

Deutschen Bundestag?

Sprecher: So langsam droht die Situation zu eskalieren. Engel 3 holt noch einmal tief Luft und versucht sich mit Hilfe einer ausgeklügelten Atemtechnik wieder etwas zu beruhigen. Irgendwie hatte er sich diesen Auftrag etwas einfacher vorgestellt.

Engel 3: Ok, dann eben die Kurzfassung. Da ist ein Kind geboren, in Bethlehem, ist ne total wichtige Sache. Fahrt da jetzt hin und schaut es auch an. Jetzt. Sofort.

Sprecher: Der Tankwart und der Kassierer sprechen sich kurz ab, ob es ok wäre die Tankstelle schon so früh zu schließen. Da sie aber nur eine Kundin hatten und Owie, der offensichtlich alle Illustrierten schon durchgelesen hatte, entschlossen sie sich für heute schluss zu machen und mit der Kundin im SUV in die Stadt zu fahren.

4. Szene - In der Touristeninformation

Mitwirkende: Sprecher, Maria, Josef, Schalterbeamtin, Owie, Kfz-Mechaniker

Bühnendeko: Ein Tisch mit einem Stuhl für die Schalterbeamtin und ein Stuhl für Maria

Sprecher: Zur selben Zeit in der Touristeninformation von Bethlehem. Vor der Infodesk hat sich eine lange Schlange gebildet. Die Frau am Schalter muss immer wieder die gleichen Fragen beantworten. Nein, es gibt keine freien Zimmer unter 200,- € die Nacht. Nein, die Jugendherberge ist kein Ausweichquartier, die wird gerade renoviert. Nein, auf dem hiesigen Campingplatz sind keine Stellplätze mehr frei, die haben sich die Holländer schon vor Monaten gesichert. Dabei wirkt sie seltsam unbeteiligt und schaut immer wieder auf die Uhr. Nicht mehr lange und sie hat Feierabend und kann den Laden endlich dicht machen. Ist ihr doch egal wo die ganzen Menschen übernachten sollen. Sie hätten sich ja auch etwas früher darum kümmern können. Und überhaupt, da könnte ja jeder kommen. Aus unerklärlichen Gründe ist auch Owie anwesend, der eigentlich zur selben Zeit im SUV der Tankstellenkundin sitzen müsste (Der Autor bittet diese Inkonsistenz zu entschuldigen, den Owie brauchen wir aber zwingend in dieser Szene).

Josef: (*leicht zweifelnd*) Die Menschen vor uns in der Schlange sehen nicht gerade glücklich aus. Es scheint mir, als ob man uns hier auch nicht wirklich helfen kann.

Maria: (*hoffnungsvoll*) Ich wollte dich nur noch einmal an das goldene Kalb erinnern. Begrüßungssekt, Doppelzimmer mit Bad und Blick auf den Marktplatz, saubere Laken, Bademäntel vom Hotel, ...

Josef: Maria, mein Schatz. Wie soll ich es dir erklären? Wir haben nicht genug Geld, um uns deine Wellness Oase zu leisten. Wir brauchen doch nur einen warmen und sauberen Ort für einen Nacht und morgen fahren wir dann wieder nach Hause.

Sprecher: In dem Moment fasst sich Maria an den Bauch und verzieht das Gesicht. War da was? Ach ja. Maria ist ja schwanger, das hatten alle Beteiligten in der Aufregung fast vergessen. Kündigt sich da etwa eine Geburt an? Schwer zu sagen. Es ist für Josef und Maria ja das erste Mal, da kann man das ja nicht so genau sagen. Maria blickt Josef fragend an.

Maria: Du Josef?

Josef: Nein Maria, ein für alle Mal. Wir gehen nicht in das goldene Kalb.

Maria: Nein, das meinte ich nicht.

Josef: Was ist denn dann?

Maria: Ich glaube es geht jetzt los.

Josef: (*leicht verdutzt*) Was denn?

Maria: Na ja, das Kind.

Josef: Jetzt?

Maria: Ja.

Josef: Das ist jetzt aber schlecht. Kann das nicht warten?

Maria: Ich denke nicht.

Josef: *(laut schreiend)* Hilfe, meine Frau bekommt ein Kind.

Schalterbeamtin: *(freudig)* Na dann, herzlichen Glückwunsch. Wissen sie schon was es wird?

Owie: *(lacht)*

Josef: Danke, ein Junge. *(denkt nach)* Wir brauchen dringend eine Unterkunft.

Schalterbeamtin: Na dann gehen sie doch in das goldene Kalb. Ist ein ganz entzückendes Etablissement, mit liebevoll eingerichteten Zimmern und manche sogar mit Blick auf den Marktplatz. Das ist zu dieser Jahreszeit ein echtes Highlight, wo der Marktplatz doch immer so schön ausgeleuchtet ist. Und es ist auch nicht so weit. Da können sie ganz schnell zu Fuß hingehen. Nur ein paar Meter über den Marktplatz. Sie können es gar nicht verfehlen.

Sprecher: Josef ist kurz davor zu hyperventilieren. Es sind zu viele Entscheidungen zu fällen. Sein Gehirn stellt seinen Dienst ein. Er schwankt leicht und fällt dann theatralisch in Ohnmacht. Es ist also an Maria die Sache in die Hand zu nehmen. Schwer atmend stellt sie sich auf einen Stuhl.

Maria: Herhören. Ich bekomme **jetzt** ein Kind und brauche einen ruhigen Ort. Warm sollte er sein und trocken. Es müssen keine fünf Sterne sein, hauptsächlich ich kann mich hinlegen und muss mein Kind nicht hier auf dem Fußboden bekommen.

Kfz-Mechaniker: Ich habe hier in der Gegend meine Werkstatt. Da ist es warm und ich habe da auch eine Liege, wenn ich mal wieder etwas länger gearbeitet habe und es nicht mehr nach Hause schaffe. Ist nicht das Ritz Carlton, aber besser als gar nichts.

Maria: Egal, reicht. Bieten sie auch ein Frühstücksbuffet?

Josef: *(kurz aus der Ohnmacht erwachend)* Maria!

Maria: War nur ein Scherz. Wo liegt dieses Etablissement?

Kfz-Mechaniker: Die Wertstatt.

Maria: *(verdreht die Augen)* Ja, die Werkstatt.

Kfz-Mechaniker: Nicht weit von hier, leicht außerhalb, direkt an der Ausfallstraße. Ist kaum zu übersehen. Immer auf die große Leuchtreklame achten Horst's Autowerkstatt.

Maria: Können sie uns mitnehmen?

Kfz-Mechaniker: *(entrüstet)* Auf gar keinen Fall. Ich habe gerade erst meine Polster gereinigt.

Maria: Auch egal. Ich besorge uns jetzt bei Uber einen Fahrer. Die nehmen jeden mit *(wischt hektisch auf ihrem Smartphone herum)*

Sprecher: Und so machen sich Maria und Josef auf den Weg zu Horst seiner Kfz-Werkstatt, wo sie ihren ersten Sohn zur Welt bringen sollen, also Maria, der Josef ist ja ein Mann und soweit wollte Gott jetzt auch wieder nicht gehen.

5. Szene - In der Kfz-Werkstatt

Mitwirkende: Jesus, Maria, Josef, Owie, Kfz-Mechaniker, Tankwart, Kassierer, Kundin, Leonard, Sheldon, Raj

Bühnendeko: zwei Stühle als "Krippe"/längs aufgesägtes Ölfass, zwei Stühle für Maria und Josef

Sprecher: Inzwischen ist Jesus geboren und liegt in einem längs aufgesägten Ölfass und brubbelt selig und vergnügt vor sich hin. Maria und Josef sitzen daneben und schauen das Kind versonnen an. Owie steht daneben und lacht. Wenn man die Umgebung außer Acht lassen würde, dann könnte man die Szenerie fast als idyllisch bezeichnen. Plötzlich hört man von draußen tumultartigen Lärm in die Werkstatt herein schallen, quitschende Reifen, das Ersterben eines Motors, Türenknallen und danach ein lautes Stimmengewirr.

Der Tankwart, der Kassierer und die Kundin betreten die Werkstatt. Während der Tankwart sich sofort heimisch fühlt und freudig auf die Eltern und das Kind zugeht und der Kassierer ihm vertrauensvoll folgt, fremdelt die Kundin noch etwas mit der Umgebung, schaut sich fragend um und geht zögernd auf die restliche Gruppe zu.

Tankwart: Na du bist aber ein Süßer. Das ist doch ein Junge, oder?

Josef: (*entrüstet*) Natürlich, das sieht man doch.

Tankwart: Klar, ganz der Vater (*zwinkert der Kassierer zu*).

Kassierer: Den Retter der Welt habe ich mir dann doch etwas anders vorgestellt. Sieht so ein bisschen wie ein Lockvogelangebot aus, süß und knuddelig und danach kommt das dicke Ende und das Girokonto ist leer. Ne ne, da bin ich vorsichtig.

Kundin: Ach sein sie doch nicht immer so negativ. Man muss dem Kleinen doch erst einmal eine Chance geben. Der ist aber auch niedlich. Den würde ich am liebsten sofort in meiner Handtasche mitnehmen.

Josef: Nix da. Der bleibt hier.

Sprecher: Im selben Moment dringt wieder Lärm in die beschauliche Notunterkunft der heiligen Familie. Ein weiteres Auto scheint vor der Tür zu halten. Wieder knallen Türen, wieder hört man laute Stimmen, die sich angeregt unterhalten, oder streiten sich da gar Menschen? Die Sache ist schnell aufgelöst. Vor der Tür stehen die drei Weisen aus Amerika: Leonard, Sheldon und Raj.

Raj: Eigentlich komme ich ja aus Indien.

Sprecher: Auch gut.

Raj: Wir sind da. Hier in der Werkstatt muss es sein.

Sheldon: Das ist vollkommen unmöglich. Nach meinen Berechnungen muss es das Fitnessstudio nebenan sein, in dem das Kind geboren wurde.

Raj: Wer von uns ist hier der Astrophysiker? Ich sage es ist die Kfz-Werkstatt.

Sheldon: Ich weiß ja nicht wie man in Neu-Delhi den Lauf der Sterne berechnet.

Leonard: Sheldon, im Fitnessstudio brennt kein Licht. Dafür scheint in der Kfz-Werkstatt jemand zu sein. Lass uns doch einmal anklopfen.

Sheldon: (*genervt*) Von mir aus, aber sagt nachher nicht, dass ich euch nicht gewarnt hätte.

Raj: Hallo zusammen, was haben wir denn hier?

Sheldon: Raj, das ist ein Baby.

Raj: (*Schaut Sheldon irritiert an*)

Sheldon: (*enttäuscht*) Also das sieht mir so gar nicht nach Retter der Welt aus. Der Schädel ist auffallend asymmetrisch, die Nase etwas zu hervorstehend und die Hautfarbe wirkt mir etwas fahl.

Leonard: Also ich finde, der kleine wirkt ganz niedlich. Er hat was von der Mutter, nicht wahr?

Maria: (*lächelt verschüchtert*) Danke.

Leonard: Ruh dich gut aus mein Kleiner. Du hast dir einiges vorgenommen für die nächsten 33 Jahre.

Sprecher: Es entsteht ein kurze Moment einer peinlichen Stille. Alle Anwesenden wissen nicht so recht wohin sie gucken sollen. Aus Verlegenheit wird viel gelächelt.

Raj: Sollten wir ihm zur Geburt nicht etwas schenken?

Sheldon: Wozu. Da hat der Kleine doch gar nichts von.

Leonard: Sheldon, das ist so eine gesellschaftliche Konvention.

Sheldon: Ach so. Gut, dann bekommt er von mir dieses fair hergestellte Smartphone, modular aufgebaut, so dass man es leichter reparieren kann.

Raj: Und von mir bekommt er dieses ökologische hergestellte Waschgel, damit er keine Allergien bekommt.

Leonard: Und von mir bekommt er dieses Deo ohne Alusalze. Ihr wisst schon, erster Eindruck und so.

Sprecher: Am Ende sind alle tief beeindruckt und glücklich dem außergewöhnlichen Ereignis beigewohnt zu haben.

6. Szene - Zurück auf Wolke 7

Mitwirkende: Engel 1, Engel 2 und Engel 3, Owie

Bühnendeko: 3 Stühle

Sprecher: Zurück auf Wolke 7 schauen die drei Engel erschöpft vom Tagewerk die letzten Szenen der Reality Soap um die Geburt von Jesus. Während Engel 1 selig aufseufzt, schaut Engel 2 etwas kritisch drein. Er scheint mit dem Hergang nicht ganz einverstanden zu sein.

Engel 2: Also, da muss ich dem Sheldon jetzt mal recht geben. Das hätte ich mir jetzt etwas anders vorgestellt. Das ist alles so unperfekt gelaufen, so gar nicht eines Gottes würdig. Diese Eltern, die Werkstatt, die ersten Gäste. Das ist doch alles unter seinem Niveau.

Engel 1: Ich denke, dass das durchaus so gewollt war. Gott geht es doch gar nicht um Perfektion. Es geht ihm darum, dass wir hinter die Fassade gucken, ins Herz, auf die Motive.

Engel 2: Aber wo bleibt denn da die Heiligkeit, das Gold, die Krone, das Zepter?

Engel 1: Darauf kommt es doch gar nicht an. Das ist alles nur Blendwerk. Gott hat seinen Sohn sicherlich nicht nach unten geschickt, um den Menschen zu zeigen was für armselige Geschöpfe sie sind. Er hat ihn nach unten geschickt, um den Abstand zu verkleinern, nicht, um sie zu vergrößern. Ich denke, dass Jesus dieses Bild in den nächsten Jahren noch gerade rücken wird. Lass dich überraschen.

Engel 3: Solange wir nicht zu oft runter müssen. Ich fand das so gar nicht mein Ding.

Owie: *(lacht)*

© 2015 Jochen Becherer (Quelle: derLobpreisleiter.de)



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung-Nicht kommerziell 4.0 International Lizenz. Mehr Infos unter <http://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/>.